

DDF

4110

Tiroler Zinggießer

Die im 13. Jahrhundert in Mitteleuropa einsetzende Zinn-gewinnung führte zur Entstehung einer eigenen Zunft der Kandler, denn Handwerker, die sich damit befaßten, Zinn zu Geräten für den täglichen Gebrauch zu gießen, wurden im süddeutschen Raum und in Österreich Kandler oder Kandlergießer genannt.

In Tirol stand das Zinggießerhandwerk schon früh in Blüte, da sich im 15. und 16. Jahrhundert die Bronze gießer auch mit dem Zinn-guß beschäftigten (Bronze war durch die bedeutende Kupfererzeugung der tirolischen Bergwerke ein häufiger Rohstoff). Während das Rohmaterial Kupfer also für die Bronzeerzeugung im eigenen Lande reichlich vorhanden war, mußte das Rohzinn zunächst von Nürnberg und ab 1502 wegen des dort üblichen unerwünschten Bleizusatzes von Eger bezogen werden. Die Qualität des Rohzinn wurde durch die Regierung König Ferdinands I., des Königs von Böhmen, streng überwacht, wie aus einem Mandat vom 12. April 1551 aus Innsbruck hervorgeht.¹

Neben den naturbedingt günstigen Voraussetzungen für die Zinnverarbeitung war vermutlich auch die Mentalität der Bergbevölkerung, die zu dem Metall Zinn eine wegen des soliden und derben Charakters besondere Beziehung hatte, der Grund für das gute Gedeihen vieler Zinggießereien. Schon für die 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts lassen sich in Tirol Zunftordnungen nachweisen. Am 27. August 1590 ließ Erzherzog Ferdinand in Innsbruck in seiner reformierten Landesordnung verkünden, daß für gut befunde-

dene Zinnarbeiten mit dem Stadt- und Gerichtszeichen versehen werden sollten.² Die Blütezeit des Zinggießerhandwerks in Tirol war von etwa 1500 bis 1760. Während dieses Zeitraumes wurde neben Gebrauchszinn auch Edelmetall, das mehr dekorativen Zwecken galt, erzeugt. Die Zentren der Zinggießerwerkstätten waren Innsbruck, Schwaz, Hall, Rattenberg, Inns, Lienz, Brisen, Bozen und Meran.³

In Innsbruck konnten sich vom 16. bis 18. Jahrhundert durch den Einfluß des dortigen Hofes hervorragende Meister heranbilden: Thomas Jennbacher (auch Thoman Yenbacher, Unpacher), erwähnt von 1523 bis 1545; Nicolaus Jennbacher d.Ä. (Jennpacher, Yenbacher, Inpacher, Imnbacher), geb. 1532, gest. 1597; Nicolaus Jennbacher d.J. (Niclas Imbacher), erwähnt ab 1604, gestorben 1643; Sebastian Karant (Carandt, Quarant), erwähnt von 1680 bis 1710; Joseph Karant (Carandt, Quarant), erwähnt von 1712 bis 1743.

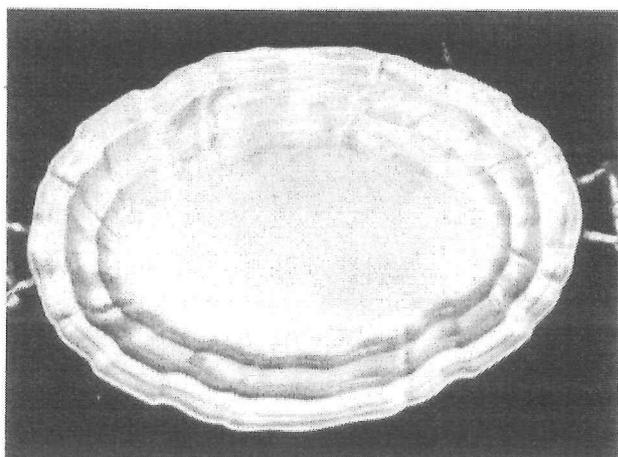
In Innsbruck war im 18. Jahrhundert die Dynastie Appeller die bedeutendste Zinggießerfamilie. Zinggeräte der bekannten Meister dieser Dynastie scheinen in Tiroler Klöstern, Bürgerhäusern und Kirchen weit verbreitet gewesen zu sein. Leider haben sich nur wenige dieser Stücke über die Zeit gerettet. Nicht zuletzt haben auch die beiden Weltkriege dazu beigetragen, daß Zinggeräte aus der Werkstatt Appeller zu großen Raritäten geworden sind. So haben einige Stücke aus der bedeutenden Zinnsammlung Karl Traut, die auf Schloß Branzoll in Klausen untergebracht war, dank rechtzeitigen Eingriffs durch das Kunstamt, den Krieg 1914–1918 überstanden.⁴

Meine Nachforschungen konnten folgende Meister aus dieser Familie bestätigen:

Gallus David Appeller (Appeller) d.Ä.

Erwähnt seit 1726. Scheint bis 1769 tätig gewesen zu sein. Er hat wahrscheinlich schon die später von Gallus David

1 v



1 - Ovale Tablett von Joseph Philipp Appeller, L. 33 cm, B. 24 cm, 18. Jh.

1a - Meistermarken von Joseph Philipp Appeller auf der Umersseite des Tablett. Abb. 1

Apeller d.J. weiterverwendeten Meistermarken benutzt. Ein Zinnleuchter-Paar (H 16,5 cm) befindet sich im Besitz des Tiroler Volkskunstmuseums in Innsbruck. Auf der Unterseite des Fußes: Qualitätszeichen für Feinzinn der Werkstatt Apeller.

Joseph Philipp Apeller (Appeller)

Erwirbt am 24. Januar 1754 das Bürgerrecht, wird in demselben Jahre Meister. 1809 als bereits verstorben erwähnt. Meisterstempel s. Abb. 2a. Bekannte Werke:

- 1 Teller mit konturiertem und profiliertem Rand auf Silberart (sogenannter Rosenteller), \varnothing 24 cm. Im Besitz des Prämonstratenserstiftes Wilten, Innsbruck.
- 2 Ein identischer Teller im Besitz des Südtiroler Landesmuseums für Volkskunde »Mair am Hof« in Dietenheim/Bruneck.
- 3 Weiskanne mit schlankem, nach unten ausladendem Mantel und Schnauzenausguß (H m. Drücker 22,2 cm). Im Besitz des Prämonstratenserstiftes Wilten, Innsbruck.
- 4 Eßteller mit konturiertem Rand, auf Silberart. Sammlung Dr. Geza Kodella, Graz.
- 5 Kaffeekanne, schlank, birnenförmig, mit senkrechter Rip-pung auf Silberart. Henkel mit Bast umwunden. Deckelscharnier im rechten Winkel zum Henkel stehend. Im Besitz des Museums Ferdinandeum, Innsbruck.
- 6 Teller mit konturiertem Rand, auf Silberart (\varnothing 24 cm). Im Besitz des Museums Ferdinandeum, Innsbruck.
- 7 Ovale Tablett mit konturiertem und profiliertem Rand (s. Abb. 1). Auf der Unterseite drei Marken für Feinzinn der Werk-statt Joseph Apeller (s. Abb. 1a, L 33 cm, B 24 cm, Marke Hintze VII/968) Sammlung GKT.
- 8 Teller mit glattem Rand (\varnothing 22,7 cm). Sammlung GKT.
- 9 Deckelkanne mit schlankem, nach unten ausladendem Mantel und leicht nach oben gebogener Ausgußschnauze. Auf der Ober-seite des Deckels Initialen IW mit Krone. Auf der Deckelunter-seite Meistermarke Joseph Apeller (Hintze VII/968). H mit Drücker 17 cm. (s. Abb. 2) Sammlung GKT.
- 10 Deckelkanne mit schlankem, nach unten ausladendem Man-tel und leicht nach oben gebogener Schnauze. Auf der Oberseite des Deckels Initialen IW mit Krone (H mit Drücker 21,5 cm). Im Besitz des Südtiroler Landesmuseums für Volkskunde »Mair am Hof« in Dietenheim/Bruneck.

11 Salzbehälter. L untere Seite 8 cm, L obere Seite 6 cm. Unter dem Boden Meisterzeichen für Feinzinn der Werkstatt Joseph Philipp Apeller (Hintze VII/968). (s. Abb. 3) Sammlung GKT.

Gallus David Apeller d.J.

Erwirbt am 3. November 1769 in Innsbruck das Bürger-recht. Noch erwähnt 1784. Bekannte Werke:

- 1 Randschüssel mit Griffen (\varnothing 24,6 cm). Im Besitz des Prämon-stratenserstiftes Wilten, Innsbruck.
- 2 Deckelkanne mit schlankem Mantel und profilierter Schnau-ze. Am unteren Ansatz des Henkels Maske im Reliefguß (H mit Drücker 28,2 cm). Im Besitz des Tiroler Volkskunstmuseums Innsbruck.
- 3 Schüssel mit steilem Rand und zwei Griffen. Rand auf den Außenseiten gerieft (\varnothing 29 cm). Im Besitz des Tiroler Volks-kunstmuseums.
- 4 Eßteller mit reich konturiertem und profiliertem Rand, auf Silberart. Im Besitz des Tiroler Volkskunstmuseums Innsbruck.
- 5 Waschgarnitur (Lavabo), zweiteilig:
 - a) Muschelförmiges Becken, durch vier verzierte Füße getragen. Auf der den Wasserspeier verbindenden Hinterwand gravierte Darstellung der Taufe Johannes.
 - b) Wasserblase in Kugelform mit Männerbüste als Deckelgriff. Gesamthöhe der Waschgarnitur 51 cm. Auf dem vorderen Rand des Deckels drei Meistermarken des Gallus David Apeller d.J. (Hintze VII/976). (s. Abbs.: 4j). Sammlung GKT. Eine ähnliche Waschgarnitur befindet sich im Besitz des Museums Ferdinan-deum, Innsbruck.⁵

Franz Xaver Apeller

Sohn des Zinngießers Joseph Philipp Apeller und der Jo-hanna Denifle. Meldet sich am 8. April 1809 zur Bürger-aufnahme. Scheint dann wohl mit den Marken seines Va-ters gezeichnet zu haben. Weitere Zinngeräte von Joseph Philipp Apeller, Gallus David Apeller d.J., sowie Arbeiten aus der Werkstatt Apeller befinden sich im Besitz des Ti-roler Landesmuseums Ferdinandeum.⁶

Im Gegensatz zu den Zinngießern aus Nordtirol scheinen sich die Südtiroler Zinngießer mehr auf die Herstellung von Geräten für den täglichen Gebrauch beschränkt zu

1a 37



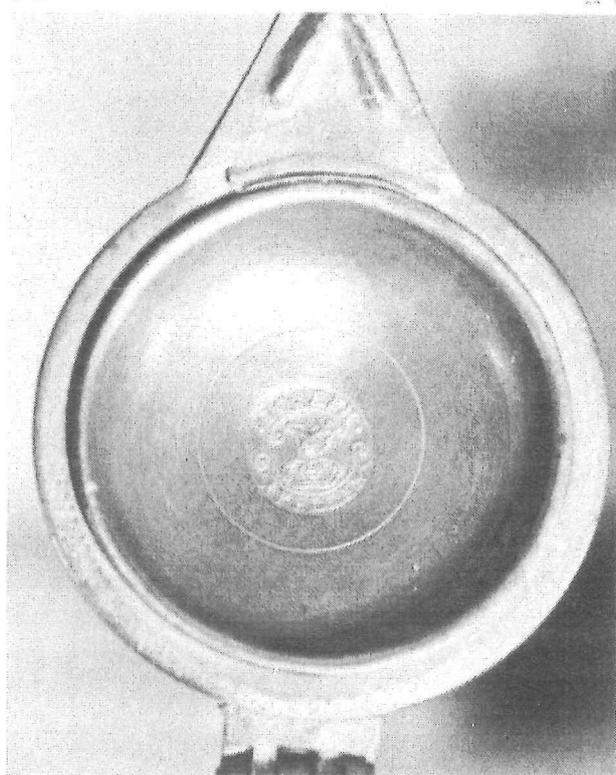
haben. So sind aus diesen südlichen Landesteilen jenseits des Brenners überwiegend Weinkannen, Teller und Schraubflaschen erhalten geblieben, die oft mit regelmäßig sich wiederholenden figuralen, eingravierten Darstellungen (St. Urbanus, St. Johannes d.T., St. Christoph usw.) verziert sind. Bevor die bisher bekannten Zinggießer aus Südtirol besprochen werden, soll eine spezifische Form von Zinngefäßen erwähnt werden, die sich in Süddeutschland und in den Alpenländern Österreichs, der Schweiz und Italiens über Jahrhunderte erhalten hat. Es handelt sich um runde, vier-, sechs- oder achteckige Zinnflaschen, auch Bitschen genannt, mit Schraubverschluß und Traghenkel.⁷ Diese Schraubgefäße waren manchmal mit einem Ausguß versehen und werden dann als Schraubkannen bezeichnet. Die Bitschen wurden mit Wein, Most oder Milch gefüllt, von Bauern zur Feldarbeit oder von Handwerkern zur Arbeitsstätte mitgenommen. Auch als Reiseflasche benutzte man diese Zinngefäße. Wie weit verbreitet und beliebt für alkoholische Getränke diese Zinnflaschen waren, geht aus einer Bemerkung des Predigers Abraham à Santa Clara hervor, die er in seinem 1699 in Würzburg erschienenen Buch über die »Stands- Amts- oder Gewerbs-Persohnen« über die Tätigkeit der Kannengießer macht: »... aber ihre meiste Wahren dienen der Menschen Gurgel; denn Schlüssel, Teller, Becher und Kandel ein Jahrmarkt seynd für das Maul, welches kein Flaschen lieber hat als die zinnene.«

In Tirol hatte sich für diese Art von Schraubgefäßen aus Zinn der Name Notburgakanne eingebürgert, der allerdings in neuerer Zeit weitgehend wieder in Vergessenheit geraten ist. Dieser Name stammt daher, daß die heilige Notburga⁸, Patronin der Bauern und Dienstmägde, sehr oft mit Sichel und einer Zinnkanne der beschriebenen Art abgebildet wird. (Als Dienstmagd brachte sie Wein auf das Feld.)

Die Zinnschraubgefäße wurden nicht nur während der Blüte des Tiroler Zinggießerhandwerks, also etwa von 1500 bis 1760, hergestellt; die meisten noch erhaltenen stammen aus der Zeit nach 1760. Bitschen aus dem 17. und 18. Jahrhundert (ehemals Sammlung Karl Traut, Klausen) befinden sich jetzt im Besitz des Südtiroler Landesmuseums für Volkskunde »Mair am Hof« in Dietenheim/Brunneck. Folgende Zinggießer sind aus Südtirol bekannt:

Sterzing:

Ein Kandler »Jorg« wird im Zusammenhang mit einer Quelle erwähnt, nach der Wilhelm Ramung, der Kesselrichter des Herzogs Sigmund in der Grafschaft Tirol alle Kesselschmiede, Pfannenschmiede, Rotschmiede, Kandler, Glockengießer und alle übrigen Hartschmiede für den 17. August 1449 dorthin beruft.⁹ *Brüven* war im Eisacktal das Zentrum der Zinggießer, die auch hier zumtgrößten mit



den Bronze gießern vereinigt waren. Die Glockengießerfamilien Grassmayr und Löffler besaßen bedeutende Werkstätten.

Der erste nachweisbare Zinngießer hier ist Johann *Vipser*. Seine Witwe heiratete am 30. Juni 1578 den Zinngießer Albrecht Heuschmann¹⁰, von dem wir das erste Markenzeichen kennen. Er stirbt zirka 1585.¹¹ (Eine Kanne dieses Meisters, Höhe mit Deckeldrucker 28,6 cm, mit schlankem, nach unten stark ausladendem Mantel, die auf tatzelförmigen Füßen mit Köpfen stand und im Boden ein Medaillon mit einer Kreuzigungsgruppe im Reliefguß aufwies, befand sich in der Sammlung von Baurat P.J. Manz, Stuttgart, die leider 1944 dem Bombenkrieg zum Opfer fiel.)

Weitere Brixner Zinngießer: Aarandt *Rümpher*, Sohn des Zinngießers Hans Rümpher (auch Vümscher!) zu

Lemgo in Westfalen. Er heiratete als Geselle am 6. Mai 1586 die Witwe Barbara Heuschmann, geborene Oberburgsteiner und wird wahrscheinlich bald darauf Meister.¹²

Hans *Holzappel*, erwähnt 1603, führt in seinem Wappen zwei Äpfel über Dreieberg.¹³

Andreas *Zwenger*, erwähnt 1603. Von seinen Töchtern heiratet Regina 1621 Zinngießer Matthias Oppenrieder und Elisabeth am 14. November 1628 den Symon Rainer.¹⁴ Matthias *Oppenrieder* aus Oberbayern heiratet nach Reginas Tod die Tochter des Zinngießers Andreas Zwenger und als Witwer am 6. November 1629 Dorothea Gigenberger. Stirbt am 18. Januar 1639.¹⁵

Balthasar *Aichholzer* heiratet Maria Haidin. Ist 1640 bis 1644 bei der Geburt von vier Kindern erwähnt. Seine Frau stirbt am 4. Dezember 1669.¹⁶ Eine Kanne mit schlankem, nach unten ausladendem Mantel, mit flachem Deckel, in der Mitte scheibenförmig gehoben, am Deckeldrucker eine Maske, befindet sich im Prämonstratenserstift Wilten, Innsbruck (H 28,5 cm).

Andreas *Scholl* (Schell), Sohn des Michael Scholl in Bozen, heiratet am 6. Februar 1652 Rosina Pernhacker, die Tochter des damaligen Bürgermeisters und Weißgerbers Max Pernhacker. Ist 1653 bis 1679 bei der Geburt von neun Kindern erwähnt.¹⁷

Andreas *Velthner* (Velthner, Velthuner, Veltturner). Erwähnt seit 1676; heiratet Johanna Feichter. Diese stirbt am 25. September 1703 und er selbst nach 1715.¹⁸ Ein Deckelkrug mit leicht eingerundetem Mantel auf drei geflügelten Engelsköpfen (Salzburger Typus), graviert mit Pflanzenornamenten, Höhe mit barockem Deckeldrucker 15,2 cm, befindet sich im Tiroler Volkskunstmuseum, Innsbruck. Eine Schüssel mit 8,3 cm breitem Rand und darauf ein Wappen in Strichgravierung (Ø 34,5 cm) befindet sich im Museum Ferdinandeum, Innsbruck.

Joseph Anton *Heiserer* heiratet Maria Mayr. Ist zwischen 1721 und 1738 bei der Geburt von acht Kindern erwähnt.¹⁹ Johann *Pareiter*, erwähnt 1744.²⁰ Johann Baptist Anton Heiserer, Sohn des Zinngießers Joseph Anton Heiserer in Brixen, geboren am 6. August 1721, heiratet Anna Maria Romenin. Ist 1761 bis 1778 bei der Geburt von acht Kindern erwähnt.²¹ Leonhard Graf, erwähnt 1802/03.²²

In *Klausen* wird lediglich Johann Baptist *Jost* 1697/98 als Zinngießer erwähnt.²³ Der 1698 ebenfalls erwähnte Zinngießer Thomas Koch ist wohl mit Thomas Koch aus Bozen identisch.²⁴

Im Eischtal arbeiteten, zumindest im 17. und 18. Jahrhundert, zahlreiche namhafte Zinngießer. Im einzelnen lassen sich in *Bozen* folgende Meister nachweisen:

Michael *Kandler*, erwähnt in der Quelle, von 1449 (s. S. 46).

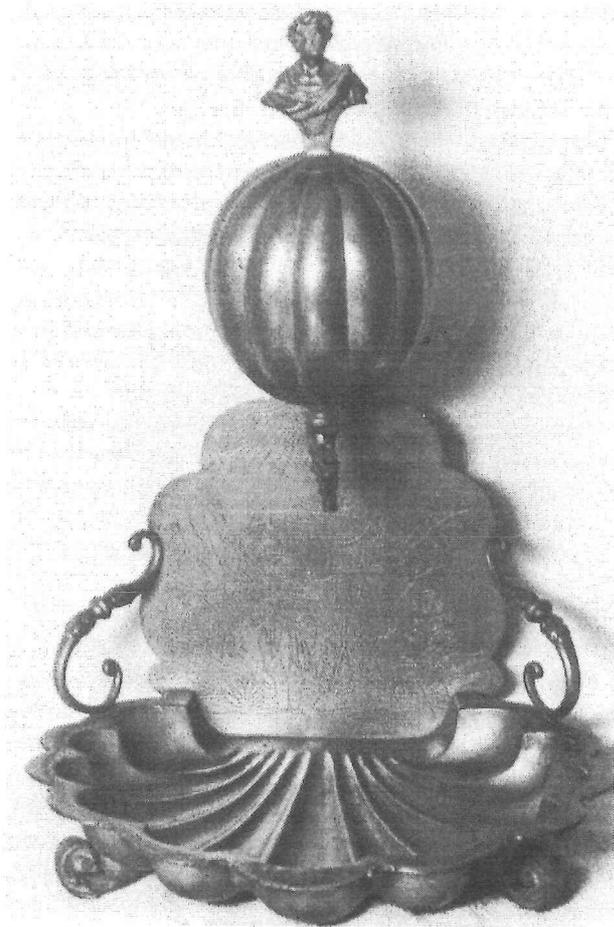
Hans *Dotzmann* (Totzmann), als Zinngießer und Handelsmann erwähnt. Stirbt vor 1624.²⁵



2 Deckelkanne (Stütze) von Joseph Philipp Appeller, H 17 cm, 18. Jh.

2a Meistermarke von Joseph Philipp Appeller auf der Deckelunterseite Abb. 2

3 Salzbehälter von Joseph Philipp Appeller, L obere Seite 6 cm, untere Seite 8 cm, 18. Jh.



4 Waschgarnitur (Lavabo) von Gallus David Apeller d.J., Gesamthöhe 51 cm, 18. Jh.

4a Meistermarken des Gallus David Apeller d.J. auf dem Rand des Waschbeckens Abb. 4

5 rechts: Deckelkanne, H 26 cm, Meister I.L.L., Meran, 18. Jh. links: Schnabelstürze, H 29 cm, Nordtörol 1740

6 2 Deckelkannen (H re. Kanne 21,5 cm, li. Kanne 25,7 cm), typische Form des 18. Jh. in Nord- und Südtirol

7 Teller mit passig geschweiftem Rand (sog. Rosen- oder Barockteller), \varnothing 28 cm, Meister G.T., Innsbruck 18. Jh.



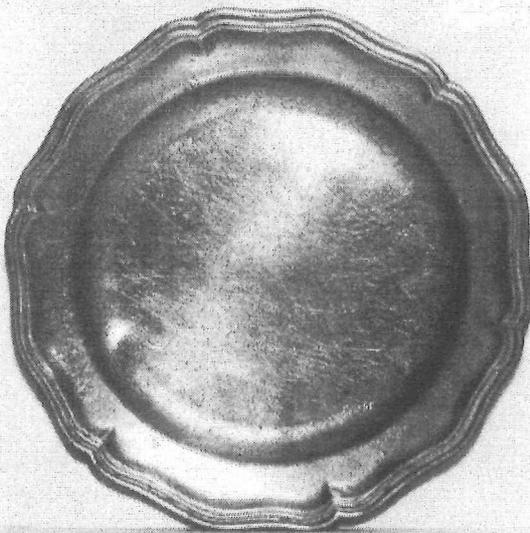


5 Δ



6 Δ

7 V



Michael *Dotzmann* (Totzmann), Sohn des Zinngießers Hans Dotzmann in Bozen, lernt bei seinem Vater und wird in Augsburg als Lehrjunge eingeschrieben. Läßt sich, als sein Vater vor Vollendung der Lehrzeit stirbt, nicht zum Gesellen sprechen. Um später von den Augsburger Zinngießern als Mitmeister anerkannt zu werden, läßt er sich am 27. Februar 1624 zum Gesellen machen. Ob er tatsächlich als Meister anerkannt wurde, läßt sich nicht nachweisen.²⁶

Caspar *Musch*, heiratet am 27. September 1641 Magdalena Pfenner und als Witwer am 14. Februar 1645 Ursula Haffner. Erwähnt bis 1660.²⁷

Peter *Musch*, erwähnt 1641 bis 1664 als Zinngießer in Bozen.²⁸

Georg *Rann*, erwähnt 1642 als Zinngießer in Bozen.²⁹

Thomas *Koch*, Sohn des Zinngießers Thomas Koch in München und der Maria Landtsperger. Getauft am 5. Mai 1658 bei der St.-Peters-Pfarrei. Wird in Bozen Meister. Stirbt dort um 1711.³⁰

Eine Schlüssel mit 8,3 cm breitem Rand, darauf gravierten Initialen in Blattzweigen mit Jahreszahl 1699, deren Randkante auf der Unterseite durch Rundprofil verstärkt ist, befindet sich im Tiroler Volkskunstmuseum Innsbruck (Ø 36,8 cm).

Anton *Koch*, Bruder des Zinngießers Thomas Koch in Bozen. Getauft am 1. März 1660 bei der St.-Peter-Pfarrei in München. Wird in Bozen Meister. Ist bis 1720 in München erwähnt.³¹

Joseph Anton *Schlotterpeck*, geboren 1716, heiratet am 12. Juli 1740 Anna Maria Ritsch, stirbt 1788.³²

Eine Deckelkanne mit schlankem Mantel, graviert mit dem Doppeladler, im Boden eine Rosette im Reliefguß, Höhe mit Deckeldrucker 25 cm und eine Deckelkanne mit schlankem, unten wenig ausladendem Mantel und profilierter Schnauze, Höhe mit Deckeldrucker 17,5 cm, befinden sich in der Sammlung GKT, ehemals Sammlung Karl Traut, Schloß Branzoll, Klausen.³³ Weitere Arbeiten wurden 1931 von Hintze in seinem bereits erwähnten Werk, Band 7, Teil III, S. 131, erwähnt.

Anton Bartholomäus *Musch*, wird erstmals von Walcher in Bozen als Zinngießer erwähnt. Geboren 1713, gestorben am 16. August 1797.³⁴

Johann Anton *Schlotterpeck*, Sohn des Zinngießers Joseph Anton *Schlotterpeck* in Bozen. Geboren 1743. Nachweisbar bis 1787.³⁵ Franz Jacob *Schlotterpeck*, Sohn des Zinngießers Joseph Anton *Schlotterpeck* in Bozen. Geboren am 14. Juli 1755. Verheiratet mit Theresia Aukenthaler. Erwähnt am 4. Juni 1796.³⁶

Nach Bozen ist *Meran* ein weiteres Zentrum der Zinngießer im Etschtal. Folgende Meister können hier nachgewiesen werden:

Der Kandler *Rueprecht* hat nach einem Inventar vom 19. März 1472 an Kellnerhaus zu Meran zahlreiche Zinn-



8 rechts: Kaffeekännchen in Silberart mit Holzhenkel, H 12,5 cm, Innsbruck 2. H. 18. Jh.
links: Zuckerschale in Silberart, H 7 cm, Innsbruck 2. H. 18. Jh.

gefäße geliefert.³⁷ Jobst *Weinperger* wird 1556 als Zinngießer in Meran erwähnt.³⁸

Meister *Z.D.* (wahrscheinlich Zacharias Dotzmann). Eine Kanne mit schlankem, nach unten ausladendem Mantel auf drei geflügelten Engelsköpfen, auf der Vorderseite mit dem österreichischen Doppeladler, mit ringsum gravierten Pflanzenornamenten (Höhe 32,8 cm), befindet sich im Prämonstratenserstift Wilten, Innsbruck.³⁹

Meister *L.L.L.* – Eine Deckelkanne mit schlankem, nach unten ausladendem Mantel und profilierter Schnauze, am unteren Ansatz des Henkels eine Maske im Reliefguß, auf dem Deckel Wappeneindrücke (Höhe mit Deckeldrücke 26 cm), befindet sich in der Sammlung GKT, ehemals Sammlung Karl Traut, Schloß Branzoll, Klausen (Abb. 5 rechts). Eine ähnliche Kanne und ein birnenförmiges Kaffeekännchen mit schrägen Zügen auf Silberart befinden sich von diesem Meister im Tiroler Volkskunstmuseum in Innsbruck.⁴⁰

Wenzel *Eisendorf* (Eisendorfer). Er wird nach Angabe seiner Marke 1796 Meister.⁴¹

Eine ovale Suppenterrine, mit steiler Wandung auf vier profilierten Füßchen, auf der Wandung Rundrosetten mit Behangmotiven im Relief und an den Seiten aufgesetzte Widderköpfe als Träger der viereckigen Klapphenkel (Höhe 23,3 cm und Ø 19 x 24,2 cm), befindet sich im Tiroler Volkskunstmuseum in Innsbruck.

In *Glurns* wird als einziger Meister 1775/76 Severin *Blaas* als Zinngießer erwähnt.⁴²

Im Pustertal lassen sich lediglich in *Bruneck* Zinngießer nachweisen, die sich von 1673 bis 1810 nur auf eine Familie beschränken:

Niclas *Veltnauer* (Valtiner), erwähnt 1673 bis 1675; Niclas *Fulterer*, erwähnt 1682 (vermutlich identisch mit dem vorhergehenden Meister); Franz *Veltnauer* (Valtiner), erwähnt 1701 bis 1741; Matthias *Veltnauer* (Valtiner), erwähnt von 1741 bis 1763; Johann *Veltnauer*, erwähnt zwischen 1773 und 1810.⁴³

Anmerkungen:

¹ Katalog »Edelzinn« S. 78

² Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses XVII, Wien 1896, Teil II, Nr. 14169

³ Peter Wolf erwähnt in seiner »Geschichte, Statistik und Topographie von Tirol« (München, bei Joseph Lindauer, 1807, S. 140) Zinngießer in Innsbruck, Bozen, Glurns und Meran.

⁴ Liste über 85 Zinngeräte v. 7. 8. 1916, die wegen des besonderen künstlerischen und historischen Wertes von der Requisition ausgeschieden wurden. Im Besitz des Verfassers.

⁵ Ausstellungskatalog »Barock in Innsbruck«, S. 206, Abb. 589

⁶ Ausstellungskatalog »Barock in Innsbruck« S. 204 ff.

⁷ In Süddeutschland haben die Flächen des Gefäßkörpers oft einen seitlichen Drall.

⁸ Die hl. Notburga wurde um 1265 in Rattenberg am Inn geboren und starb als Dienstmagd des Grafen von Rothenburg auf Schloß Rothenburg am Achensee, vermutlich am 14. 9. 1313.

⁹ Jahrbuch wie Anm. 2, XX, Teil, Nr. 17672

¹⁰ L. Schönach: Brixen im Bilde kunstgewerblicher und künstlerischer Betätigungen seiner Ahnen (16. bis 19. Jahrhundert) nach den kanonischen Büchern des Dekanatsarchivs Brixen, in: Der Sammler, III, Jhg., Mai 1908, Heft 5, S. 98

¹¹ Walcher S. 227

¹² Schönach, wie Anm. 10, S. 76; ¹³ Hintze, Band 7, Teil III, S. 134; ¹⁴ Schönach, S. 100; ¹⁵ Schönach, S. 54; ¹⁶ Schönach, S. 3;

¹⁷ Schönach, S. 76; ¹⁸ Schönach, S. 97; ¹⁹ Schönach, S. 27;

²⁰ Hintze, S. 134; ²¹ Schönach, S. 27; ²² Hintze, S. 134; ²³ Hintze, S. 179; ²⁴ Hintze, S. 179; ²⁵ Hintze, S. 129; ²⁶ Hintze, S. 129;

²⁷ Walcher, S. 227; ²⁸ Hintze, S. 130; ²⁹ Hintze, S. 130; ³⁰ Hintze, S. 130; ³¹ Hintze, S. 130; ³² Hintze, S. 131; ³³ Kierdorf-Traut, G.,

Südtiroler Zinngießer, S. 313 ff.; ³⁴ Hintze, S. 131; ³⁵ Hintze, S. 131; ³⁶ Hintze, S. 131; ³⁷ Jahrbuch, wie Anm. 9; ³⁸ Hintze, S. 198;

³⁹ Hintze, S. 198; ⁴⁰ Hintze, S. 198; ⁴¹ Hintze, S. 198; ⁴² Hintze, S. 144; ⁴³ Hintze, S. 136

Literatur

Frieder Aichele: Zinn, München 1977

Erwin Hintze: Die Deutschen Zinngießer und ihre Marken, Leipzig 1921/1927

Hans Hörtnagl: Innsprugg, Bürger – Bauten – Brauchtum, Innsbruck 1932

Georg Kierdorf-Traut: Südtiroler Zinngießer, in: Der Schlern, 39. Jhg., Bozen 1965

ders.: Schraubflaschen und Schraubkannen aus Zinn, in: Der Schlern, 43. Jhg., Bozen 1969

Ludwig Schönach: Beiträge zur Geschlechterkunde tirolischer Künstler aus dem 16. – 19. Jahrhundert, Innsbruck 1905

Dagmar Stara: Zinnmarken aus aller Welt, Hanau 1977

Kataloge:

Barock in Innsbruck. Ausstellung zum Jubiläum »800 Jahre Innsbruck«, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck 1980
Edelzinn aus der Sammlung Karl Rohmann, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck 1960